

KLAUS SCHWARZ – HARS KURIO  
(Berlin/West)

## FİRŪZ BEG. SANĖAQBEĖ VON BOSNIEN IM LICHT SEINER STIFTUNGSURKUNDE

Die Orientabteilung der Staatsbibliothek PreuBischer Kulturbesitz in Berlin (West) besitzt eine umfangreiche Sammlung orientalischer Handschriften. Unter ihnen befindet sich auch eine stattliche Anzahl von tűrkischen Texten und Urkunden <sup>1)</sup> von denen naturgemäB auch einige mit der Geschichte Jugoslawiens im Zusammenhang stehen. Zu ihnen gehűrt die Abschrift (űűret) einer Stiftungsurkunde (waqfiye) des bekannten SanĖaqbegs von Bosnien Fűrűz Beg. <sup>2)</sup>

Die Urkunde ist in Kodex-Form gebunden, umfaBt 24 Blatt und hat die MaBe 13,5 cm x 20 cm. Der Text ist in arabischer Sprache abgefaBt. <sup>3)</sup>

Die Berliner Urkunde besteht aus zwei Teilen, einem Hauptteil, der am SchluB das Datum der 1. Dekade des Muharrem des Jahres 897/4.-13. November 1491. tragt (Blatt 2a-20a) und einem Annex (Bl. 20a-24d) ohne Datierung. Nach der bei Stiftungsurkunden űblichen allgemeinen Einleitung wird auf Blatt 2b mit den Worten.

”TuĖhrā-yi Sultān Bāyezīd Hān ibn Sultān Mehmed Hān ile ma'nűndur” jene Stelle bezeichnet, an der in der Originalurkunde die Tughra Sultan Bāyezīd II. als Beglaubigungsmittel angebracht worden war.

1) Vgl. hierzu Klaus Schwarz: Tűrkische Handschriften in der Staatsbibliothek PreuBischer Kulturbesitz – kurzer űberblick und Neuerwerbungen, in: *Turcica* 14 (1982), 362-372.

*kilavuzu*, Bd 2 1940, S. 162. Es handelt sich dabei um waqfiyes, Fermane, Berate und andere Stűcke.

2) Signatur Hs. or. 6613.

Weitere Urkunden, die sich auf diese Stiftung des Fűrűz Beg beziehen, verzeichnet Tahsin űz: *Topkapi sarayı műzesi arűivi*

3) Zur Verwendung der arabischen Sprache in Stiftungsurkunden vgl. Klaus Schwarz: Die Stiftungen Deli Hűseyin Paűchas auf Kreta. In: *Sűdostforschungen*, 41 (1982), S. 71-79, FuBnote 13.

Direkt daneben befinden sich am Rand Bestätigungen der Rechtmäßigkeit der Urkunde durch den Heeresrichter (von Rumelien) 'Alī b. Ibrāhīm<sup>4)</sup> und den Heeresrichter von Anatolien Mehmed b. Muṣṭafā b. el-ḥāġġ Ḥasan.<sup>5)</sup> Der Stifter selbst wird auf Blatt 4a als "Fīrūz Aġa b. 'Abdallāh" und als "aṭīq as-Sultān... Bāyezīd Ḥān" – also als Freigelassener Sultan Bāyezīds eingeführt.

Dieser Fīrūz ist kein unbekannter. Eine Zusammenstellung und Wertung der bisher über diesen osmanischen Würdenträger bekannten Nachrichten findet sich in der kürzlich erschienenen Studie von Hedda Reindl.<sup>6)</sup>

Wir kennen aus jener Zeit allerdings drei höhere Würdenträger dieses Namens – und zwar: 1) Ṭavāṣī Fīrūz Aġa,

der im Jahre 1501 eine Moschee in Kirkçeşme stiftete<sup>7)</sup>

2) der 1504 pensionierte Sanġaqbeg von Karesi,<sup>8)</sup> der bei den Kämpfen mit den Venezianern und Franzosen um Mytilene/Midillü im Jahre 1501 schwer verwundet wurde.

3) unseren Stifter, der auf Blatt 4a der Urkunde als "Fīrūz Aġa b. 'Abdallāh" und im später beschriebenen Annex der Urkunde auf Blatt 20a als "Fīrūz Beg b. 'Abdalḥayy al-Wālī bi-Liwā wilāyat Bosna" bezeichnet wird.

**Nunkann** schwerlich ein Zweifel daran bestehen, daß der im Hauptteil genannte Stifter und der im Annex genannte eine und dieselbe Person sind. Be-

4) Im Schlußteil der Haupturkunde wird die Namensform "Alā ad-Dīn b. Ibrāhīm" angegeben (Bl. 18b). Wahrscheinlich wird sein Name "Alā ed-Dīn 'Alī b. Ibrāhīm" gewesen sein. Nach Walsh, J.R. "Fenārīzāde", *El\**, II, S. 879, war Fenārīzāde 'Alā ad-Dīn 'Alī von 894/1488-9 bis 900/1494-5 Heeresrichter von Rumelien. Nur wird dessen Vatername gewöhnlich mit "Yūsuf Bali" angegeben (vgl. auch Isma'īl Belīġ: *Güldeste-i riyāz-i irfān ve vefāyāt-i dānişerān-i naḍredān*. Handschrift Hs. or. 8335, Staatsbibliothek P.K. Berlin/West, Bl. 113b f.). Der Heeresrichter von Rumelien, der hier erwähnt ist, hat aber den Vaternamen "Ibrāhīm".

5) Vgl. Hierzu Mehmed Süreyyā: *Siġill-i 'oşmānī*. Bd IV, S. 106. Die Namen des Vaters und Großvaters des dort genannten "Mehmed Ġāmi Efendi" stimmen mit dem

in unserer Urkunde genannten Heeresrichter überein. Nur gibt Süreyyā an, dieser sei 886 Heeresrichter von Anatolien und 892 von Rumelien geworden.

6) Hedda Reindl: *Männer um Bāyezīd*. Eine prosopographische Studie über die Epoche Sultan Bāyezīd II. (1481-1512). Berlin 1983. IV, 415. S. (Islamkundliche Untersuchungen. 75.), S. 190-199.

7) Reindl, *Männer* S. 199. Eine Urkunde zu dieser Stiftung befindet sich im Archiv des Topkapi Saray. Vgl. Öz: *arşiv kilavuzu*, Bd 2, S. 163.

8) Reindl, *Männer* S. 193 f. und Brigitte Moser. *Die Chronik des Ahmed Sinan Çelebi* genannt Bihīştī, München 1980, S. 194, wo dieser Sanġaqbeg noch für unseren Stifter gehalten wird.

merkwürdig ist aber die Tatsache, daß zwei verschiedene Vaternamen angegeben werden. Der Vatername "Abdallāh" weist gewöhnlich auf einen Renegaten hin<sup>9)</sup> – was bekanntermaßen für hohe osmanische Würdenträger dieser Zeit überhaupt nichts ungewöhnliches darstellt.<sup>10)</sup> Offenbar hat der Renegat Firuz irgendwann seinen Vaternamen in "Abdallāh" geändert.

Daß Firuz Beg nicht muslimischer Herkunft war, wird auch dadurch erhärtet, daß er in unserer Urkunde als "atiq" – also als freigelassener Sklave des Sultans bezeichnet wird.

Weiteres über die Stellung des Firuz im November 1491, dem Zeitpunkt der Abfassung unserer Stiftungsurkunde, erfahren wir aus dem dort für Firuz Aga verwendeten "alqāb", also seinen Ehrentiteln, die bekannterweise keinesfalls nur schmückendes Beiwerk wohlklingender Formulierungen sind, sondern den politischen und gesellschaftlichen Rang der mit ihnen geehrten Person widerspiegeln.

Firuz Aga trägt in unserer Urkunde (Bl. 3b-4a) die folgenden: "Al-amīr al-Kabīr, zū's-sān al-ḥaṭīr, fahr al-ḥavāṣṣ wa'l-muqarrabīn, maqbūl al-mulūk wa's-salāṭīn, muqarrab al-ḥaḍrat al-'aliyyat as-sultāniyyat, marḍī as-suddat as-saniyyat al-ḥāqāniyyat...<sup>11)</sup> ra'is ḥidmat al-ḥizānat al-'āmirat ad-daḥilat as-sultāniyyat.

"der große Emir, Inhaber von Rang und Ansehen, Stolz der zum Hofe Gehörenden und dem Sultan Nahestehenden, Liebling der Könige und Sulta-

9) Zu 'Abdallāh als Vaternamen bei Neumuslimen vgl. Documents from Islamic chanceries, ed. by S.M. Stern and R. Walzer. 1965. S. 112. Frau Hedda Reindl (Bonn) wies uns in diesem Zusammenhang noch auf folgendes hin: Die Merkwürdigkeit, daß ein und dieselbe Person in einer Urkunde mit zwei verschiedenen Vaternamen erscheint, findet sich auch bei Iskender Pascha, der einmal "b. 'Abdalqādir" und dann "b. 'Abdallāh" genannt wird. Vgl. T. Gökbilgin: XV ve XVI-inci asirlarda Edirne ve Pasa livasi. Vakıflar, mülkler, mukata'alar. Istanbul 1952. S. 362. Zum Patronym 'Abdallāh sei hier auf eine Bemerkung von Tayyib Okıç über einen Zeitgenossen des Firuz Beg, Hādīm 'Alī Pascha verwiesen: "Abdullāh isminden bile derhal anlasiliyor ki, Ali Paşa'nın babası gayri müslim, ve pek kuvvetli bir ihtimal ile İslamiyet kabul etmeden evvel Boşnakların dini olan Bogumilizm'e mensup olmuştur". (T. Okıç: Hadim ('Atiq) Ali Paşa kimdir? In: Necati Lugal Armagani. Ankara 1968. S. 510.

10) H.J. Kissling vermutet auf Sanutos "Diarii" gestützt, daß Firuz Beg südslawischer Herkunft sei und wahrscheinlich aus der Gegend von Split stamme. (H.J. Kissling: Firuz-Beg, Grenzstatthalter Sultan Bayezid's II (1481-1512), und der Salinenkrieg von Cattaro, in: Geburtstag. Stuttgart 1974. S. 293 f.) Er regierte also seine eigene Heimat für den Sultan!

Vgl. dazu auch Hedda Reindl: "... Habiendo praticato in quella terra..." Über Sultan Bayezids II. Umgang mit den Renegaten. In: Serta balcanica-orientalia Monacensis. In honorem Rudolphi Trofenik septuagenarii. München 1981. S. 181-187.

11) Diese Elemente des alqāb haben große Ähnlichkeit mit dem alqāb des "qizlar agasi". So lautete es für Mahmūd Aga in einem Ferman aus dem Jahre 1579 (Topkapi Archiv Nr. E 5217): "iftihār al-ḥavāṣṣ wa'l-muqarrabīn, muḥtār aṣḥāb al-'izz wa't-tamkīn, mu'temed al-mulūk wa's-salāṭīn, anīs al-ḥaḍrat al-'aliyyat as-sultāniyyat, ḡalis ad-daulat as-saniyyat al-ḥāqāniyyat.

ne, Höfling seiner hohen sultanischen Majestät, der an der erhabenen Schwelle des Herrschers Beifall findet, ...

...Vorsteher des Dienstes der großherrlichen sultanischen inneren Schatzkammer."

Zwei Dinge lassen sich mit Gewißheit über die Stellung Fīrūz Agas im Jahre 1491 sagen: Er gehörte zum engeren Hofstaat des Sultans (muqarrab) und war Vorsteher der "inneren Schatzkammer" (iç hazinesi hier: al-ḥizānat al-‘āmirat ad-dāḥilat as-sultāniyyat)-er hatte also eine Vertrauensstellung par excellence. <sup>12)</sup>

Im zweiten Teil der Urkunde – im Annex – trägt Fīrūz Beg das übliche elqāb eines Sanğaqbegs, nämlich:

"iftihār al-umarā al-‘izām, muḥtār al-kubarā  
al-fiham, ṣāhib al-mağd wa'l-iḥtišām"

‘Abdīzāde berichtet uns, Fīrūz Aga sei Haremsvorsteher (qizlar agasi) gewesen. <sup>13)</sup> In unserer Urkunde findet sich allerdings kein Hinweis darauf. Ein solches Amt wurde in der Regel bekanntermaßen nur Verschnittenen übertragen. Da wir aber aus Sanuto's Diariien erfahren, daß Firuz Beg verschnitten (eunucco) war, <sup>14)</sup> ist es durchaus möglich, daß er dieses Amt einmal bekleidet haben könnte.

Wie noch zu zeigen sein wird, liegt der Schwerpunkt des Stiftungskomplexes unseres Stifters in der Gegend um Amasya. In dieser Stadt hat nun der Herr und Herrscher des Sklaven Fīrūz, der später Sultan Bayezid II., 27 Jahre als Prinz residiert, ehe er im Frühsommer 1481 den Thron in der Hauptstadt bestieg. <sup>15)</sup> Es ist auch bekannt, daß Sultan Bayezid viele Männer seines Hofstaates als Prinz in Amasya mit nach Istanbul nahm – die bekanntesten Beispiele sind der Wesir Muṣṭafa Pascha, der Nişangi Aḥmed Beg und der Defterdār Pīrī Beg. <sup>16)</sup>

Die gebenden Teile des Stiftungskomplexes des Fīrūz Aga – also die Dörfer und Immobilien, aus denen ihm zum Zeitpunkt der Abfassung der Haupturkunde (1491) Einnahmen zuflossen – liegen mit zwei Ausnahmen – nämlich ein Bad in der Festung Semendria und das Dorf شاوشوس bei Istanbul – alle im Großraum Amasya. Alle diese Besitztümer – der persönliche Besitz

12) Das Amt des Vorstehers des inneren Schatzes gehörte nach Gibb-Bowen (Islamic society and the west, I, S. 330) zu den Laufbahnposten der Eunuchen des großherrlichen "Haushaltes". Vgl. auch Uzunçarşılı, I.H: Osmanlı merkez ve bahriye teşkilati, S. 362 ff.).

13) ‘Abdīzāde Hüseyin Hüsāmeddin: Amasya tarihi. Bd. I. Istanbul 1328 f. S. 365 f. Şüreyyā berichtet wiederum (Siğill-i ‘osmani, Bd IV, S 31 f.) Firuz sei qapu ağasi –

also Vorsteher der weißen Eunuchen-gewesen.

14) Kissling, Firuz Beg, S. 293. Vgl. auch Şüreyyā, Siğill, IV, S. 31.

15) Vgl. hierzu Petra Kappert: Die osmanischen Prinzen und ihre Residenz Amasya im 15. und 16. Jahrhundert. Istanbul 1976. S. 19-67.

16) Kappert, Prinzen, S. 42.

(mulk) war ja die Voraussetzung jedes Stiftungsaktes (waqf) – hatte Fīrūz Āga von verschiedenen namentlich genannten Vorbesitzern<sup>17)</sup> gekauft (bi-širā' aṣ-ṣaḥīḥ aṣ-ṣar'ī). Nur eine dieser Einnahmequellen in dieser Gegend, der Divāni-Anteil<sup>18)</sup> eines Dorfes bei Amasya (Blatt 8a) war ihm vom Sultan übereignet worden. Die Tatsache, daß Fīrūz Āga recht stattliche Besitztümer gerade in diesem Landesteil des großen Reiches erworben hatte, legt nun die Vermutung nahe, daß er einige Zeit dort gelebt hat und da er ja wohl Eunuch mit Sicherheit aber Sklave bzw. später Freigelassener Sultan Bāyezīd's war, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß er schon zum Hofstaat bzw. Haushalt des Prinzen in Amasya gehörte und dann 1481 mit dem neuen Sultan nach Istanbul kam.

Die Stiftung des Fīrūz Āga besteht – soweit sie im Hauptteil unserer waqfiye vorgestellt wird, aus folgendem:

### Stiftungseinrichtungen

1. Eine Medrese im anatolischen Havza<sup>19)</sup> mit 14 Räumen (ḥuğrat), von denen einer als Versammlungsraum (ğami 'aṭḥāne) eingerichtet ist und ein anderer als Moschee (maṣğid) dient. Der Stellenplan sieht folgende täglichen Gehälter vor: 1 Professor (müderris) 20 Aqçe, 10 Studenten jeder 2 Aqçe, 1 Imam 1,5 Aqçe,<sup>20)</sup> 1 Gebetsrufer (mü'ezzin) 1 Aqçe, 1 Hausmeister (bevvāb) 1,5 Aqçe. Für Matten (ḥaṣīr) sind täglich 1 Aqçe vorgesehen.

2. Eine Moschee (maṣğid) am Atmeydan/Hippodrom in Istanbul.<sup>21)</sup> Hier sieht der Stellenplan an täglichen Gehältern vor: 1 Imam 7 Aqçe, 1 Gebetsrufer (mü'ezzin) 5 Aqçe, 10 Koranleser (ahl al-Qur'ān), deren Vorsteher (ser mahfil) 2 Aqçe und die übrigen neun je 1 Aqçe, 2 Hausmeister (qayyim) mit je 2 Aqçe, eine Gruppe von Betern (masyaḥa) mit je 1 Aqçe pro Person, ihr Vorsteher erhält 1,5 Aqçe. Für Sachmittel sind 2 Aqçe vorgesehen.

17) Blatt 6a-10b unserer Urkunde.

18) Vgl. Hierzu Ö. Barkan: Türk-Islam toprak hukuku tatbikatının Osmanlı imparatorluğunda aldığı şekiller. I Malikâne – divānī sistemi. in: Türk hukuk ve iktisat tarihi mecmuası II. 1932-39 (1939) S. 119-184.

19) Es handelt sich nicht um den Ort Havsa bei Edirne, sondern um die Kleinstadt Havza bei Merzifon (. . . min qasabat-i Rum) in der damaligen 'Verwaltungseinheit "Rum". Vgl. hierzu Tayyib Gökbilgin: 1,5. ve 16. asırlarda eyalet-i Rum. In Vakıflar

Dergisi VI (1965). S. 51-61. Zur dortigen Medrese vgl. 'Abdizade, Amasya tarihi, 1,365 f.

20) Im Vergleich zu den 2 Aqçe für jeden Studenten erscheinen die 1,5 Aqçe für den Imam als verhältnismäßig wenig. Wahrscheinlich hatte der Imam noch andere Einkünfte.

21) Eine Abbildung der Moschee findet sich bei Müller-Wiener, W.: Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Tübingen 1977. S. 414. sowie ein Lageplan des Stadtteils auf S. 283.

3. Eine Koranschule (mektep), die mit der Moschee in Verbindung steht. Der Lehrer erhält 4 Aqçe täglich, als Zuwendungen für 4 Waisenkinder sind 2 Aqçe vorgesehen.

Weitere Empfänger von Geldzahlungen sind:

4. die Kadis von Tokat und Semendria, die für die Aufsicht über die Verwaltung der Stiftung je 1 Aqçe pro Tag erhalten.

5. je 1 Instandsetzungshandwerker (murammim) in Tokat (3 Aqçe), in Semendria (2 Aqçe), in Havza (2 Aqçe) und Istanbul (2 Aqçe).

6. Ein Abgabeneinnehmer (ğabi) in Amasya (5 Aqçe).

7. Ein Gärtner in اغاثيوس einem Dorf bei Istanbul (2 Aqçe).

### Stiftungsgüter

Der Unterhalt der genannten Einrichtungen und die Entlohnung der Angestellten soll aus den Einkünften bestritten werden, die aus folgenden Objekten fließen:

1. Sieben namentlich genannte Dörfer in den nahiye ( سنوسا )<sup>22)</sup> Sonisa Merzifon, Kedagara ( كده غره )<sup>23)</sup> bei Amasya, im nahiye زولنون اوزی und Geldigelenabad<sup>24)</sup>.

2. In ihrer Höhe angegebene Anteile<sup>25)</sup> an namentlich genannten Dörfern im nahiye Havza, Merzifon und Ladik (bei Amasya).

3. Ein Bad (hammam)<sup>26)</sup> in Tokat mit davorliegenden Läden im Ortsteil "Taht al-qal'e" (Unterhalb der Burg).

22) Nach Gökbilgin, eyalet-i Rum S. 54, ist Sonisa das heutige Tasova am Yeşilirmak.

23) Das heutige Vezirköprü nördlich von Merzifon. Vgl. Pitcher, D. E.: An historical geography of the Ottoman empire, Leiden 1972. Tafel XXV-CI und Birken, A.: Die Provinzen des Osmanischen Reiches. Wiesbaden 1976. S. 147, sowie Mostras, C.: Dictionnaire géographique de l'empire ottomane. 1873. S. 148 und besonders 'Abdizade, Amasya tarihi, I. S. 376. Die Ortschaft hieß lange Zeit Köprü und gilt als Heimatort des bekannten Großwesirs Köprülü Mehmed Pascha.

24) Möglicherweise mit Geldigelen identisch, einem nahiye im Sangaq Amasya.

Vgl. 'Ali Gevad: Memalik-i 'osmaniyeinin gögrafya Lugati. Istanbul 1313. S. 672.

25) Im Text bezeichnet mit "sa'i" = Anteil an einem ungeteilten Ganzen (Develioğlu, F.: Osmanlica-Türkçe ansiklopedik lugat. Ankara 1978. S. 1174.)

26) Die Bäder erbrachten ein besonders hohes Einkommen für die Stiftung. Im Jahre 1546 stellen die Einnahmen aus den Bädern in Tokat mit 12000 Aqçe und Semendria mit 32000 Aqçe die höchsten Einzelposten dar. Vgl. Ö.L. Barkan und E.H. Ayverdi: Istanbul vakiflari tahrir defteri, 953 (1546) tarihli Istanbul 1970. S. 24, wo eine Art Haushalt der Firuz-Beg-Stiftung wiedergegeben wird.

## 4. Ein Bad in der Festung Semendria.

## 5. 5 Sattlerläden (fi qurb as-sarraġin) in Istanbul.

Einen Sonderfall stellen die Einkünfte aus dem Dorf <sup>27)</sup> اڠا شيوس im nahiye Istanbul dar. Der Stifter verfügt, daß diese Einkünfte zu seinen Lebzeiten ihm direkt zufließen sollen. Um etwaige Einwände gegen diese Bestimmung in seiner frommen Stiftung abzuwehren, wird eine einschlägige Lehrmeinung aus den "Fatawa al-Bazzaziyya" <sup>28)</sup> zitiert, gemäß der dies möglich sei.

Hinsichtlich der juristischen Formalien bei der Errichtung einer Stiftung nach hanafitischem Recht bietet die vorliegende Urkunde interessante Varianten. Der bekannte Ruġu '-Scheinprozeß <sup>29)</sup> wird von Firuz Aga folgendermaßen geführt: Er ernennt seinen Freigelassenen Sufi Hidr Ibn-'Abdallah zum Verwalter (mutawalli), trägt dann seinen Wunsch vor, von seinem Vorhaben zurückzutreten (ruġu') und ernennt einen gewissen Scheich Mahmud Ibn Scheich Mehmed zum Bevollmächtigten für den ruġu'- Prozeß. Die

27) In einem Berat Murad III, in dem die Zugehörigkeit dieses Dörfes zur Firuz-Stiftung bekräftigt wird (Topkapi-Sarayi-Arsivi Nr. 7867), findet sich die Bezeichnung"

طشلق قربنده اڠاسيوس نام  
قريه

Aus dem Berat erfahren wir auch näheres über den Besitz Firuz Agas, dort heißt es weiter:

اڠاسيوس نام قريه ايچنده  
موجود و متمكن اولان خانهلرى  
ايله ويوهسى و قاجقونسى  
و بيت العالى و مال مفقودى  
و مال غائبى و رسم غنمى  
و بار هواسى . . . جمله

حقوق شرعيهسى و كافه رسوم  
عرفيهسىله بر وجه سرهست  
مفروز القلم و مقطوع القدم  
ملكيت وجهى ايله مرحوم  
فيروز بکه تملك و احسان  
ايليوب . . .

28) Dies auch "Al-ġami' al-waġiz" genannte Werk stammt von dem 1424 verstorbenen Hafizaddin Mehmed b. Mehmed b. al-Bazzazi al-Kerderi, der aus Saray an der Wolga stammte. (Vgl. Brockelmann, GAL, II, S. 291 und S II, S. 316).

29) Vgl. hierzu Krcsmárik, J.: Das Wakfrecht vom Standpunkte des Šari'atrechtes nach der hanafitischen Schule. In: ZDMG, XLV (1891), S. 532 f. und Schwarz, K.: Die Stiftungen Deli Hüseyin Paschas auf Kreta. In: Südostforschungen, (1982), S. 73.

Sache kommt nun vor die Heeresrichter von Rumelien, Mevlana 'Alaad-Din b. Ibrahim<sup>30)</sup> und Anatolien, Mevlana Mehmed b. Mustafa b. El-Hağğ Hasan<sup>31)</sup>, welche die Stiftung mit ihrem Urteilsspruch für rechtmäßig erklären. Als Zeugen werden Ahmad Ibn-Qarağa, Nasuh Ibn-'Abdallah und Mustafa Ibn-'Abdallah genannt.

Schließlich setzt Firuz Aga seinen eben ernannten Verwalter wieder ab und setzt sich selbst als Verwalter seiner Stiftung ein.

### Der Annex

Den zweiten Teil seiner Stiftung - gewissermaßen ein "Nachtragshaus-halt" mit zusätzlichen Einnahmen und den Bestimmungen ihrer Verwendung - hat Firuz schon in seinem neuen Amt als Sangaqbeg von Bosnien errichtet. Wahrscheinlich war er aber noch nicht lange in diesem Amt, denn abgesehen von der Wasserleitung in Sarajevo wird kein Stiftungsobjekt im bosnischen Raum genannt. Die hier neu eingebrachten Objekte befinden sich nun überwiegend in der Gegend von Istanbul.

1. Ein größeres Haus (dar) mit dem Dazugehörigen zwischen Atmeydan und dem Istanbul Stadtteil Binbirdirek<sup>32)</sup> gelegen.

2. 6 Räume (huğarat) und 8 Läden (hawanit) und noch weitere Läden in der Nähe der Moschee des Stifters.

3. Ein Grundstück zwischen der Moschee des Stifters und dem Mehterhane<sup>33)</sup>

4. 14. Räume und 8 Läden im Istanbul Stadtteil Emin Beg.

5. 1 Mühle (tähuna) im Dorf *برغوزی پاپاس* am Fließchen Karasu<sup>34)</sup>.

6. 3 Räume und 3 Läden am Färbermarkt (süq as-sabbagin).

7. 3 namentlich genannte Dörfer bei Iznik.

30) Vgl. oben Fußnote Nr. 4

31) Vgl. oben Fußnote Nr. 5

32) Vgl. Müller-Wiener, Istanbul S. 283.

33) Vgl. Müller-Wiener, Istanbul S. 283.

34) Dieses fließt westlich von Istanbul an Catalca vorbei in die Bucht von Büyükcemece (Marmara-Meer).



8. Je ein namentlich genanntes Dorf bei Amasya und im nahiye Sonisa.

9. Die von Firuz Beg in Tokat erbauten Läden.

10. Läden am Bad (hammām) in Sivas.

Diese Einkünfte sollen nun ebenfalls für den Unterhalt der Moschee und Schule in Istanbul sowie der Medrese in Havza verwendet werden.

Als zwei neue Unterhaltobjekte werden eine Wasserleitung in Semendria und Sarajevo (... tarmīm maġārī al-mā' allaḏī...) aufgeführt.

Die weiteren Verfügungen über etwaige Überschüsse an Stiftungseinnahmen lassen erkennen, daß Firuz an eine Erweiterung seiner Stiftung gedacht hat.

Auch dieser Nachtrag zu seiner Stiftung mußte die formaljuristischen Hürden eines ruġū'-Prozesses nehmen. Firuz Beg ernennt den Hairaddīn Hīdr Ibn-'Abdallāh aṣ-Ṣūfī<sup>35)</sup> zum Verwalter. Diese Ernennung wird Durch 'Alī Ibn-Ibrāhīm al-Qarāmānī, den ehemaligen Prediger (ḥaṭīb) der Freitagsmoschee von Sarajevo und einen Diener des Bega bezeugt. Weiterhin ernennt er seinen Gefolgsmann Qāsim Ibn-'Abdallāh, der wohl auch eine Großfründe sein eigen nennt (... az-za'im min ġumlat ḥuddām al-wāqif ...) zum Bevollmächtigten bei der Führung des ruġū'-Prozesses. Dieser stellt dann den Antrag, festzustellen,

a) die Stiftung sei gar nicht errichtet worden (... munkiran bi-waqfiyyat al-auqāf...) und

b) falls sie doch errichtet worden sei, sei sie nicht bindend (... 'adam lu-zūm al-waqf) und ihre Rücknahme sei formal richtig.

Daraufhin spricht der Richter – es handelt sich um keinen geringeren als den bekannten Heeresrichter (von Rumelien) 'Abd ar-Rahmān Ibn-'Alī Ibn al-Muayyad<sup>36)</sup> - sein Urteil und erklärt die Stiftung des Firuz Beg für vollzogen und rechtens.

Unsere Stiftungsurkunde stellt somit Firuz Beg in zwei Stationen seiner Laufbahn vor, im Hauptteil der Urkunde als Vorsteher der "inneren Schatzkammer" des Sultans und Annex bereits als Statthalter von Bosnien.

Firuz Beg trat dieses Amt als Nachfolger des am 26. November 1504 verstorbenen Iskender Pascha an.<sup>37)</sup> Hinter ihm lag ein recht erfolgreiches Wir-

35) Wahrscheinlich dieselbe Person, die auch schon im Jahre 1491 (siehe oben) bei der Errichtung der Hauptstiftung zum Verwalter ernannt worden war.

36) Bekanntter als Müeyyedzāde 'Abdarahman (1456-1516). Er stammte aus Amasya (!) und trat 911 beg. 4.6.1505 das Amt des Heeresrichters von Rumelien an. Vgl.

Tayyib Gökbilgin "Müeyyedzade", IA. 8, 786-790. Demnach müßte der Annex unserer Urkunde nach dem 4. Juni 1505 ausgestellt worden sein.

37) Marino Sanuto: I diarii di Marino Sanuto. Venedig 1969. (Reprint), Bd VI, S. 122.

ken als Sanġaqbeg von Skutari<sup>38)</sup>. Am 13. Juni 1505 schickte der Magistrat von Dubrovnik Stjepan Sorkoćević mit Glückwünschen zum neuen Herrn nach Sarajevo<sup>39)</sup>. Obwohl Firūz Beg auch als Kandidat für das Amt des Großwesirs im Gespräch war<sup>40)</sup>, blieb er bis zu seinem Tode am 8. Juni 1512<sup>41)</sup> auf diesem für die Westpolitik des Osmanischen Reiches so wichtigen Posten in Sarajevo. Über ihn liefen viele Verhandlungen mit europäischen Mächten – besonders natürlich mit der Markus-Republik. Im September 1510 erschien ein Gesandter Kaiser Maximilian I. bei Firūz Beg, um ihn im Austausch gegen territoriale Zugeständnisse zum Vorgehen gegen die Venezianer zu bewegen<sup>42)</sup>. Aus diesem vom Kaiser ins Auge gefaßten deutschosmanischen Zusammenspiel wurde jedoch nichts – im Gegenteil bereits im Oktober 1511 schickte Firuz Beg 8-10000 Reiter gegen die Deutschen.<sup>43)</sup> Da in seinen Händen viele Fäden des osmanischen Spionagenetzes zusammenliefen, war er über die Verhältnisse in Europa sicher recht gut informiert.<sup>44)</sup>

Der Statthalter hat mancherlei Spuren seines Wirkens in Bosnien hinterlassen. Schon im Jahre 1497 hatte Firuz, damals noch Sanġaqbeg von Skutari das erste türkische Kataster Montenegros erstellen lassen.<sup>45)</sup> In den qānūn-nāmes von Bosnien wird er zusammen mit seinem Amtsnachfolger Yūnus Pascha im Zusammenhang mit Maßnahmen erwähnt, die der Sicherheit der Verkehrswege dienen.<sup>46)</sup> Truhelka hat zwei Schreiben des Bega an den Magistrat von Dubrovnik veröffentlicht. Im ersten Brief wird um die Regelung der Erbschaftsangelegenheit eines Deli Hamza gebeten, im zweiten bedankt er sich für ein Geschenk.<sup>47)</sup>

Wie nicht anders zu erwarten hat Firūz Beg in den acht Jahren, in denen er in Sarajevo residierte – wie vorher in Havza und Istanbul – auch hier wohlthätige Einrichtungen bauen lassen. Im Annex unserer Urkunde wird bereits eine Wasserleitung in Sarajevo erwähnt (Blatt 22b). Sie führte vom Sedrenik zur Yahyā-Pascha-Moschee, wo sie einen Brunnen speiste<sup>48)</sup>.

38) Näheres hierzu bei Kissling, Firuz-Beg, S. 294 ff.

39) Skarić, Madislav: Sarajevo i njegova okolina. Sarajevo 1937. S. 46.

40) Sanuto, Diarii, X, S. 21.

41) Sanuto, Diarii, XIV, S. 465.

42) Nähere Einzelheiten hierzu bei Franz Babinger: Kaiser Maximilians 'geheime Praktiken' mit den Osmanen (1510/11), in: Südostforschungen 15 (1956), S. 201-236. Sowie Sanuto: Diarii, XI, S. 579 und 620.

43) Vgl. Reindl, Männer, S. 198.

44) Reindl, Männer, S. 196.

45) Kanuni i kanun-name za bosanski,

hercegovački, zvornički, kliški, crnogorski i skadarski sandžak. Hrsg. von Đurdev. u. a. Sarajevo 1957. S. 153 f.

46) Kanuni i kanun-name, S. 25, 37, 62.

47) Truhelka, Ćiro: Tursko-slovenski spomenici dubrovačke arhive, in: Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini XXIII (1911), S. 131 und 135 sowie Tafel XIV.

48) Vgl. Ayverdi, E.H.: Avrupa' da osmanli mimarî eserleri. II. cild 3. kitab. Yugoslavya. Nr. 2449, S. 380 und Şalih Haggî Hüseyinzade (bekannt als "Müveqqit"), Tarih-i Bosna. Handschrift Nr. 3459 des Orientalischen Instituts Sarajevo, Nr. 97.

Zur Zeit der Abfassung unserer Urkunde – also wahrscheinlich nach dem 6. Juni 1505 – kamen die Mittel dafür sicher noch aus den in unserer Urkunde aufgeführten Stiftungsgütern, die ja nicht im bosnischen Raum lagen. Später hat der Beg sicher auch in dieser Gegend Eigentum erworben. Truhelka berichtet, Firüz habe mehrere Güter (čiftlik) in der Gegend von Sarajevo besessen.<sup>49)</sup>

Jedenfalls hat Firüz Beg in Sarajevo eine weitere Stiftung errichtet, deren Stiftungsurkunde allerdings bisher nicht bekannt zu sein scheint. Zu dieser Stiftung gehörten ein Bad (čifte hammām) und Drogisten (‘aṭṭarlar čaršisi) bauen ließ.<sup>50)</sup> Der Beg hatte eigens zu diesem Zweck aus Dubrovnik Handwerker erbeten, die man ihm am 11. Mai 1509 schickte. Um das Bad herum ließ er Läden einrichten. Die Einkünfte aus diesem Bad und den Läden waren für den Unterhalt der von Firüz Beg im Stadtteil Hubyār Āga erbauten Medrese bestimmt. Dieser Stadtteil heißt heute noch ”mahala Medrese”<sup>51)</sup> Diese Medrese wurde leider wie auch viele Moscheen der Stadt beim Angriff der Truppen des Prinzen Eugen auf Sarajevo niedergebrannt. Zur Zeit Müveqit’s, der seine Geschichte Bosniens im Jahre 1882 beendete, waren noch Überreste zu sehen.<sup>52)</sup>

Zwar wird im Annex der in Berlin (West) befindlichen Urkunde die von Firüz Beg angelegte Wasserleitung als ”nehmendes” Stiftungsobjekt erwähnt, jedoch sind weitere Verbindungen zum Stiftungskomplex des Firüz in Sarajevo nicht zu erkennen. Insbesondere fehlen hier die Medrese in Hubyār Āga als ”nehmendes” und das Bad als ”gebendes” Objekt.

Schon Kissling wies darauf hin, daß ein osmanischer Grenzstatthalter wie Firüz Beg, der den Venezianern lange Zeit hindurch ernsthafte Sorgen bereitet hat, in den osmanischen Quellen kaum mit Namen genannt wird.<sup>53)</sup> Mit dieser waqfiye liegt nun ein weiterer wichtiger dokumentarischer Beleg zur Biographie des Firüz vor.

Darüberhinaus bietet die Urkunde weiteres Material zur Erforschung der spezifischen ländlichen Besitzverhältnisse bzw. der Art und Weise, wie die Einnahmen aus ländlichem Besitz im Raum von Amasya verteilt wurden. Bekanntlich lebte hier das vorosmanische ”mālikāne-divānī-System” fort.<sup>54)</sup> Außerdem sei noch auf eine Reihe von Personen hingewiesen, die als Vorbe-

49) Truhelka, Ćiro: Tursko-slovenski spomenici dubrovačke arhive. II. Razjašnjenja, in: Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini XXIII (1911), S. 348.

50) Vgl. Ayverdi: Osmanli mimārî eserleri, S. 352 und 396 (Lageplan) und Müveqit, Tārīh-i Bosna, S. 97. Dieses Bad wurde auch von der von Firüz schon früher erbauten Wasserleitung versorgt (Skarić, Sarajevo, S. 46).

51) Vgl. Ayverdi, Osmanli mimārî eser-

leri, S. 383 und zur Lage die Karte 598 R.

52) Müveqit, Tārīh-i Bosna, S. 97.

53) Kissling, Firüz-Beg, S. 292.

54) Vgl. hierzu Ö. Barkan: Malikāne divānī sistemi, oben Fußnote Nr. 18 und besonderer Berücksichtigung der Stiftungen in einer Region mit ähnlichen Verhältnissen Mutafciöva, V. und andere: Die Wakfe in Karaman (XV. – XVI. Jahrhundert. In: Études Balkaniques XI, 1 (1975), S. 53-57.

sitzer von Stiftungsgütern genannt werden (Blatt 6b – 8a) und für die Geschichte der Region um Amasya ebenso von Bedeutung sein dürften wie die hier in diesem Rahmen nicht vorgestellten Dorfnamen (Bl. 6a) dieser Gegend.

FIRUZ-BEG, BOSANSKI SANDŽAK-BEG – U SVJETLU  
NJEGOVE VAKFIJE

R e z i m e

Među rukopisima berlinske državne biblioteke (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin-West), nabavljenim poslije drugog svjetskog rata, nalazi se jedna vakufnama (sign.: Hs. or. 6613) Firuz-bega, bosanskog sandžak-bega od 1505-1512. Rukopis zapravo sadrži dva dijela (vakufname) iz raznih godina. U prvoj vakufnami, datiranoj: muharram 897 H (novembar 1491), Firuz je predstavljen kao "aga državne riznice", kojom zavješta koristonosna dobra za izdržavanje podignutih ustanova: jedne medrese u Havzi (Anadolija), jedne džamije, kao i jednog mekteba na Atmejdanu (Istanbul). Skoro sva zavještana dobra (većinom zemljišni posjedi) leže u oblasti Amasije. Dvojica kazaskera, za Rumeliju: 'Alā'uddin Ibn-Ibrāhīm i za Anadoliju: Meḥmed Ibn-Muṣṭafā Ibnu-l-ḥāḡḡ Ḥasan potvrdili su punovažnost te zaklade.

Drugi i kasniji dio (dodatna vakufnama) je nedatiran. Firuz je tu već "sandžak-beg u Bosni". Uglavnom se i ovdje izlaže o opskrbi u prvoj vakufnami spomenutih ustanova. Zatim se govori o održavanju dvije naknadne ustanove: vodovodu u Sarajevu i vodovodu u Smederevu. U vidu se ima i podizanje daljih dobrotvornih ustanova iz prihoda ovog vakufa. Najveći dio koristonosnih dobara, većinom gradskih nekretnina, leži na području Istanbula. Punovažnost ove zaklade potvrdio je 'Abdurrahmān Ibn-Ali Ibnu-l-Mu'ayyad, kazasker za Rumeliju.

Iz Firuz-begova službovanja kao sandžak-bega u Bosni poznata je jedna druga zaklada, njegova medresa u Sarajevu. O njoj nije poznata vakufnama, ali neke podatke zabilježio je u svojoj kronici (**Tarih-i Bosna**) Muwaqqit (Salih Hadži Husein-zade). Koristonosna zavještana dobra bila su: jedan hammam s okolnim dućanima, također u Sarajevu. Od tog zakladnog kompleksa u Sarajevu, u vakufnami **Staatsbibliothek-e** spominje se samo vodovod koji, između ostalog, opskrbljuje banju koja također pripada toj zakladi. Zgrada medrese (vjrovatno i drugi objekti ovog vakufa) stradala je za vrijeme provale u Sarajevu Eugena Savojskog (1697). U vrijeme Muwaqqit-a vidjeli su se još samo dijelovi zgrade medrese.

U Svakom slučaju ova vakufnama pruža važne biografske podatke o Firuzu. Prema prvoj vakufnami Firuz je na sultanskom dvoru kao "aga državna riznice" (**ḥazīna-i 'āmira**). Prema drugoj (15 godina kasnije) Firuz je **beg**,

”Sandžak-beg u Bosni”. Osim toga, ta vakufnama (ranija) pruža dalji materijal za istraživanje specifičnih zemljišnih posjedovnih odnosa, odnosno raspodjele prihoda u oblasti Amasije. Kako je poznato, tu je dalje živio predosmanski **malikane-divani** sistem.

#### FIRUZ-BEG, SANĖAQBEG OF BOSNIA – IN THE LIGHT OF HIS WAQFIYE

##### S u m m a r y :

Among the manuscripts that were acquired by the ”Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin/West)” after 1945 we find a waqfiye of the foundations made by Firuz Beg, who was Sanġaqbeg of Bosnia from 1505 until 1512. The document is divided into two parts, originally written at different times.

The first part is dated November 1491, the second part was probably produced after June 1505. In the first part Firuz still has the function of the keeper of the sultans interior treasury. With this document he establishes a foundation based on income from the region of Amasya, which are allocated for the running of a medrese in Havza (near Amasya) as well as a mosque with a Koran-school in Istanbul.

In the second part of our document Firuz is already Sanġaqbeg of Bosnia. Now two new sources of income are added to the endowment - a bath (hammām) in Semendria and a aqueduct in Sarajevo. His other properties in Sarajevo, like the medrese and the bath are not mentioned here.

This waqfiye is an important document for biography of Firuz Beg. In addition this waqfiye offers important material for the research on specific rural property conditions in the area of Amasya.